Aspergers Kinder von Edith Sheffer

VISIT...

LANZAROTE Caliente.com

Aspergers Kinder

Die Geburt des Autismus im ‚Dritten Reich'

Von Edith Sheffer



Buch (Komplettfassung)

Worum geht's

Der österreichische Kinderarzt und Heilpädagoge Hans Asperger hat unsere Vorstellung vom Autismus-Spektrum wie kaum ein anderer Mediziner geprägt. Die meisten Menschen verbinden mit seinem Namen die bahnbrechenden Beschreibungen des Asperger-Syndroms, die er zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes veröffentlichte. Asperger selbst beschrieb sich nach dem Krieg als Gegner des Nationalsozialismus, aber diese Blinks zu Edith Sheffers Aspergers Kinder (2018) zeichnen ein ganz anderes Bild. Sie rekonstruieren, wie Asperger zum mitschuldigen Komplizen der NS-Tötungsmaschinerie wurde.

Wer diese Blinks lesen sollte

Alle, die mit autistischen Menschen arbeiten oder leben
Historiker und Geschichtsinteressierte
Alle, die aus den Schrecken des Nationalsozialismus lernen wollen

Wer das Buch geschrieben hat

Edith Sheffer lehrt und forscht als Historikerin an der University of Berkeley in Kalifornien. Sie beschäftigt sich mit deutscher und zentraleuropäischer Geschichte und hat mit Burned Bridge: How East and West Germans Made the Iron Curtain auch ein Buch über die deutsche Teilung veröffentlicht. Sie ist selbst Mutter eines von Autismus betroffenen Kindes.

Original: Aspergers Kinder © 2018 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main/New York

Was drin ist für dich: Erschütternde Einblicke in die dunkle Geschichte eines berühmten Forschers.

Das Asperger-Syndrom ist heute den meisten Menschen ein Begriff. Aber wusstest du auch, dass der österreichische Kinderarzt Hans Asperger seine berühmten Forschungen im österreichischen Teil des nationalsozialistischen Reichs unter der Obhut der Nazis anstellte? Seine Erkenntnisse wurden erst in den frühen 1980ern von der britischen Psychiaterin Lorna Wing als „Asperger-Syndrom" bezeichnet. Du ahnst vielleicht schon, wie sehr Wing es später bereute, Asperger damit posthum berühmt gemacht zu haben.

Die amerikanische Autorin Edith Sheffer begibt sich in Aspergers Kinder auf Spurensuche in die dunklen Kapitel der Geschichte. Diese Blinks verdichten ihre Ergebnisse zu einem düsteren Bild von Hans Aspergers Vergangenheit. Sie zeigen, warum er als leitender Mitarbeiter der Wiener Universitätsklinik mitverantwortlich war für die Ermordung unzähliger Kinder, die nicht in das rassenbiologische Weltbild der Nazis passten.

Aspergers Kinder

Die Geburt des Autismus im „Dritten Reich“

Von Edith Sheffer



Buch (Komplettfassung)

Worum geht's

Der österreichische Kinderarzt und Heilpädagoge Hans Asperger hat unsere Vorstellung vom Autismus-Spektrum wie kaum ein anderer Mediziner geprägt. Die meisten Menschen verbinden mit seinem Namen die bahnbrechenden Beschreibungen des Asperger-Syndroms, die er zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes veröffentlichte. Asperger selbst beschrieb sich nach dem Krieg als Gegner des Nationalsozialismus, aber diese Blinks zu Edith Sheffers Aspergers Kinder (2018) zeichnen ein ganz anderes Bild. Sie rekonstruieren, wie Asperger zum mitschuldigen Komplizen der NS-Tötungsmaschinerie wurde.

Wer diese Blinks lesen sollte

Alle, die mit autistischen Menschen arbeiten oder leben

Historiker und Geschichtsinteressierte
Alle, die aus den Schrecken des Nationalsozialismus lernen wollen
Wer das Buch geschrieben hat
Edith Sheffer lehrt und forscht als Historikerin an der University of Berkeley in Kalifornien. Sie beschäftigt sich mit deutscher und zentraleuropäischer Geschichte und hat mit Burned Bridge: How East and West Germans Made the Iron Curtain auch ein Buch über die deutsche Teilung veröffentlicht. Sie ist selbst Mutter eines von Autismus betroffenen Kindes.
Original: Aspergers Kinder © 2018 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main/New York
Was drin ist für dich: Erschütternde Einblicke in die dunkle Geschichte eines berühmten Forschers.
Das Asperger-Syndrom ist heute den meisten Menschen ein Begriff. Aber wusstest du auch, dass der österreichische Kinderarzt Hans Asperger seine berühmten Forschungen im österreichischen Teil des nationalsozialistischen Reichs unter der Obhut der Nazis anstellte? Seine Erkenntnisse wurden erst in den frühen 1980ern von der britischen Psychiaterin Lorna Wing als „Asperger-Syndrom“ bezeichnet. Du ahnst vielleicht schon, wie sehr Wing es später bereute, Asperger damit posthum berühmt gemacht zu haben.
Die amerikanische Autorin Edith Sheffer begibt sich in Aspergers Kinder auf Spurensuche in die dunklen Kapitel der Geschichte. Diese Blinks verdichten ihre Ergebnisse zu einem düsteren Bild von Hans Aspergers Vergangenheit. Sie zeigen, warum er als leitender Mitarbeiter der Wiener Universitätsklinik mitverantwortlich war für die Ermordung unzähliger Kinder, die nicht in das rassenbiologische Weltbild der Nazis passten.
In diesen Blinks lernst du außerdem,
wie die Nazis ihre Rassenhygiene pseudo-wissenschaftlich legitimierten,
wie sie beeinträchtigte Kinder zu „biologisch minderwertigen“ Aussätzigen degradierten, und
welche Rolle Hans Asperger bei alledem spielte.
Hans Aspergers psychiatrische Forschung fiel in die Zeit der nationalsozialistischen Machtübernahme.
Für die meisten von uns ist der Name Asperger untrennbar mit einem Meilenstein der psychologischen Forschung verbunden: der Erstbeschreibung des Asperger-Syndroms. Das wissenschaftliche Erbe des österreichischen Kinderarztes Hans Asperger, der 1980 in Wien verstarb, wurde posthum für die Ewigkeit zementiert. Dabei geriet in Vergessenheit, wie unheilvoll seine Forschung mit der Ideologie der Nationalsozialisten verknüpft war.
Die Nazis stützten ihre nationalistische Großmachtvorstellung auf die

Idee einer sogenannten Volksgemeinschaft. Das Ideal einer möglichst homogen-harmonischen Gesellschaft wurde bereits im späten 19. Jahrhundert von vielen deutschen Strömungen bemüht, entfaltete aber erst unter den Nationalsozialisten seine ganze grausame Wirkung.
Die Nazis erweiterten es um pseudo-biologische und rassistische Kriterien: Nur wer arisches Blut hatte, sollte zur deutschen Volksgemeinschaft gehören. Diese Zugehörigkeit sollte gleichzeitig durch eine aggressive Bildungspolitik garantiert werden. Neue Schulbücher sortierten Menschen nach ihrem „Wert" für die Volksgemeinschaft und ihrer Fähigkeit, bedingungslose Systemtreue zu halten. Wer nicht rechten „Gemütes" war, war weder kompatibel noch tragbar.
So wurden Abweichungen von der Norm zur Bedrohung stilisiert, die folglich bekämpft werden musste. Widerspenstige und geistig oder körperlich behinderte Jugendliche wurden in Jugendkonzentrationslager wie im niedersächsischen Moringen oder der brandenburgischen Uckermark gebracht, wo sie meist zwangssterilisiert wurden. Ihr minderwertiges Erbgut sollte sich schließlich nicht in der „Volksgemeinschaft" verbreiten.
Durch den „Anschluss" Österreichs im Jahr 1938 kam die nationalsozialistische Rassenhygiene auch dort zur Anwendung. Wer nicht zur arischen Volksgemeinschaft gehörte, wurde erbarmungslos verfolgt. Das traf natürlich besonders die jüdische Bevölkerung. Allein während der Novemberpogrome 1938 wurden in Wien 95 Synagogen in Brand gesteckt, 6.547 Juden verhaftet und 3.700 Juden in das KZ nach Dachau deportiert.
Kinder und Jugendliche, die laut Nazis nicht konform waren, wurden in die sogenannte Wiener Jugendfürsorgeanstalt gebracht. Etliche von ihnen wurden im Rahmen der Kindereuthanasie ermordet. In den folgenden Blinks werden wir noch sehen, wie menschenverachtend die Idee der Volksgemeinschaft war – und was Hans Asperger damit zu tun hatte.

Die Nationalsozialisten verfolgten eine Erbgesundheitslehre, die behinderte und nonkonforme Menschen zu Aussätzigen degradierte.

Heute weiß die Forschung, dass sich hinter dem Krankheitsbild des Asperger-Syndroms ein großes, heterogenes Spektrum an Symptomen verbirgt. Die Lebensrealitäten und Herausforderungen der Betroffenen sind so vielfältig und individuell wie ihre Persönlichkeiten. Im Nationalsozialismus aber war die Diagnose ein pauschales und oft sogar tödliches Urteil.
Der Gipfel der pseudo-wissenschaftlichen Argumentation, mit dem die Nationalsozialisten ihre Rassenhygiene vorantrieben, war die Eugenik.

Unter Eugenik versteht man die Anwendung humangenetischer Erkenntnisse auf die Gesundheits- und Sozialpolitik. Die Nazis definierten ihre Eugenik erbarmungslos binär: Der Genpool der deutschen Volksgemeinschaft sollte so beeinflusst werden, dass erwünschte Eigenschaften gefördert und als negativ erklärte Eigenschaften ausgemerzt würden.
Der Ansatz, bestimmte menschliche Eigenschaften zu begünstigen, war bereits vor der Machtergreifung der Nazis populär – auch in Wien. Die Gesundheit der Bevölkerung sollte nachhaltig gestärkt werden, indem man z.B. Erbkrankheiten bekämpfte. Die Nationalsozialisten wollten den Prozess nun allerdings durch die Ausrottung „negativer" Eigenschaften beschleunigen. Ihre Gesundheitsämter fingen an, Menschen mit vermeintlich schlechter Veranlagung zu selektieren. Lehrer, Krankenschwestern, Ärzte und Sozialarbeiter sollten ihnen alle Menschen melden, die in ihren Augen „minderwertig" waren.
Als „minderwertig" galt damals vieles – von angeborenen Einschränkungen wie Blindheit und körperlichen Missbildungen über psychische Störungen wie Schizophrenie bis zum Alkoholismus. Die Nationalsozialisten ließen in Deutschland und Österreich zwischen 1934 und 1945 insgesamt 400.000 Menschen zwangssterilisieren. Zwischen 1940 und 1945 wurden viele von ihnen in sogenannten Heilanstalten umgebracht.
Das NS-Regime war geradezu besessen davon, die Bevölkerung nach Kategorien wie ethnischer Zugehörigkeit, politischer Gesinnung oder sexueller Orientierung zu katalogisieren. Das Hauptgesundheitsamt in Wien systematisierte diese Bemühungen wie alle seine Schwesterinstitute im Reich mit der Durchführung einer gigantischen Erbbestandsaufnahme.
Die rund siebzig Mitarbeiter der Wiener Stelle recherchierten z.B. Tausende von Geburtsurkunden, Polizeiberichte, Krankenakten usw., um eine Art erbbiologisches Register anzulegen. Allein hier wurde bis 1944 mit insgesamt 767.000 Menschen ein Viertel der Stadtbevölkerung auf die Tauglichkeit des Erbmaterials überprüft.
Die Unterteilung in die willkürlichen sozialen und rassistischen Kategorien wie „Asoziale", „Alkoholiker", „Geschlechtskranke" oder „verwahrloste Kinder" diente letztlich einem einzigen Zweck: der Schaffung einer pseudo-empirischen Legitimation für „rassenpflegerische Maßnahmen". Also der Entscheidung darüber, wer noch zu behandeln war und wer „beseitigt" werden musste.
Die Nazis ermordeten Tausende Kinder im Rahmen sogenannter Euthanasieprogramme.
Die rassenhygienischen Maßnahmen der Nazis forderten schier unfassbare Opferzahlen. Bis 1945 fielen der Ideologie von der homogenen und erbgesunden Volksgemeinschaft sechs Millionen

Juden und Hunderttausende Sinti und Roma zum Opfer. Darüber hinaus traf sie viele andere Minderheiten, die ebenfalls als genetisch „wertlos“ betrachtet wurden.
1940 erklärte Paul Schröder, seines Zeichens damals Leiter der NS-Gesellschaft für Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik, die Psychiatrie sei der verlängerte Arm der eugenischen Auslese im Reich. Die Verantwortlichen sorgten sich um das nonkonforme Verhalten bestimmter Gruppen von Kindern. Um darauf mit gezielten Maßnahmen reagieren zu können, sollte zwischen „wertvollen“ bzw. „erziehungsfähigen“ und „wertlosen“ Kindern unterschieden werden. Die Kategorisierung basierte auf der Vorstellung, die Tendenz zum unerwünschten Verhalten sei angeboren, unheilbar und genetisch übertragbar. Da blieben natürlich nur drastische Maßnahmen, um die Volksgesundheit zu schützen: Sobald die NS-Psychiater ein Kind z.B. als potenziell kriminell einschätzten, wurde es dem Staat überstellt. Der entschied dann, ob es weggesperrt, zwangssterilisiert oder „beseitigt“ werden sollte.
Die systematische Vernichtung all dieser vorgeblich „minderwertigen“ Menschen fand im Rahmen der staatseigenen Euthanasieprogramme statt. Wobei der Begriff der Euthanasie hier natürlich makaber euphemistisch ist. Die Maßnahmen der Nationalsozialisten hatten nichts damit zu tun, dem Sterbewunsch kranker und leidender Menschen abzuhelfen. Im Gegenteil: In den Euthanasie-Einrichtungen der Nazis wurden Menschen umgebracht, die leben wollten, aber nicht in die rassenbiologischen Vorstellungen der Volksgemeinschaft passten.
Allein dem Euthanasie-Programm „Aktion T4“ fielen zwischen 1940 und 1945 über 70.000 Menschen zum Opfer. In Wien war die Pflege- und Heilanstalt Am Steinhof ein Ort des Grauens. Hier starben über 7.500 Menschen qualvolle Tode durch Hunger und Vernachlässigung oder wurden in Vernichtungslager abtransportiert.
Am 15. August 1940 wurde auf dem Einrichtungsgelände die Jugendfürsorgeanstalt Am Spiegelgrund in Betrieb genommen. Hier wurden bis 1945 mindestens 789 Kinder ermordet, weil man sie für wertlos befand. Das Spektrum der volksgemeinschaftlichen Untauglichkeit war groß: Die Kinder wurden ermordet, weil sie körperlich oder geistig behindert und folglich nicht arbeitstauglich waren. Weil sie der Kriminalität bezichtigt wurden. Oder einfach nur, weil sie sich „draußen herumgetrieben“ hatten.

Hans Asperger machte im nationalsozialistischen Österreich Karriere.

Hans Asperger sagte nach Ende des Zweiten Weltkriegs, er sei insgeheim Gegner der Nationalsozialisten gewesen. Aber wie konnte er es dann so weit bringen? Ein Blick auf den historischen Kontext

seiner Karriere bringt Licht ins Dunkel.
Anfang des 20. Jahrhunderts wollte die Stadt Wien möglichst alle Bürger und Institutionen in eine solidarische Sozialgemeinschaft integrieren. Auch die Kinderklinik der Universität Wien verschrieb sich der progressiven Agenda und versuchte, sich der individuellen Bedürfnisse ihrer jungen Patienten anzunehmen.
Diese Zeit der humanistischen Ausrichtung endete 1929 abrupt mit dem Tod des damaligen Leiters der Kinderklinik Clemens von Pirquet. Sein Nachfolger Franz Hamburger war glühender Anhänger der Nationalsozialisten und später einer der Hauptverantwortlichen der Kinder-Euthanasieprogramme. Er betrieb außerdem eine radikal rassenhygienische Personalpolitik: Er entließ zahlreiche jüdische und liberal gesinnte Angestellte. Und ausgerechnet unter ihm begann Aspergers Aufstieg.
Am 1. Mai 1931 stellte Franz Hamburger den jungen Hans Asperger als seinen Assistenten an der Kinderklinik ein. Hamburger war fest überzeugt von der genetischen Überlegenheit des deutschen Volkes und besetzte alle freien Stellen mit treuen Gefolgsleuten. Er muss Asperger also mindestens für gleichgesinnt gehalten haben.
Tatsächlich erfüllte Asperger alle Kriterien der Systemkonformität. Er war seit seiner Jugend Mitglied des Bundes Neuland, einer antisemitischen und nationalistischen Jugendorganisation der katholischen Kirche. Am 10. Mai 1934 trat er der Vaterländischen Front bei – der faschistischen und nationalistischen Einheitspartei, die vom inzwischen diktatorisch regierenden österreichischen Kanzler Engelbert Dollfuß geführt wurde. Die „Austrofaschisten“ waren zwar gegen die Vereinigung mit Deutschland, sahen sich aber ideologisch auf einer Linie mit Hitlers NSDAP.
Auf Hamburgers Betreiben hin wurde Asperger 1934 im Alter von nur 28 Jahren Leiter der Heilpädagogischen Abteilung der Kinderklinik. Asperger profitierte von den personellen Freiräumen, die sich durch die faschistische Selektion ergaben. Bis 1936 waren praktisch alle bis dahin führenden Vertreter der deutschen Heilpädagogik verschwunden. Hamburger selbst hatte viele von ihnen entlassen. Andere wie Ruth von der Leyen, die zuvor Pionierin der Jugendfürsorge gewesen war, hatten sich infolge der Repressionen das Leben genommen.
Asperger dagegen galt als vertrauenswürdig. 1938 erklärte er selbst, die Medizin habe sich in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. In diesem Zuge hieß er die nationalsozialistischen Maßnahmen wie die Zwangssterilisationen gut.
Hans Asperger war nie Mitglied der NSDAP, schien sich jedoch bestens mit der nationalsozialistischen Ideologie arrangieren zu können. Er war opportunistisch und ethisch „flexibel“ genug, um eine

blühende Karriere unter den Nazis zu beginnen.

Hans Asperger verwendete in seiner Autismusforschung nationalsozialistisches Gedankengut.

Wir haben bereits gesehen, dass es vor dem Aufstieg des Nationalsozialismus durchaus progressive Tendenzen gab. Auch die Heilpädagogik wollte anfangs Veränderung wagen und z.B. die Prügelstrafe abschaffen. Hans Asperger aber hielt offenbar wenig von solchen Ideen. Im Gegenteil: Seine Überzeugungen bewegten sich nach dem „Anschluss" Österreichs 1938 weiter auf den nationalsozialistischen Wertekanon zu.

Im selben Jahr formulierte Asperger erstmals seine Definition der „autistischen Psychopathie": Die betroffenen Kinder waren wenig empathiefähig, stark selbstbezogen und entsprechend unfähig, Freundschaften bzw. soziale Beziehungen zu knüpfen. Sie hatten bestimmte motorische und erhebliche kommunikative Schwierigkeiten, waren aber gleichzeitig in der Lage, sich intensiv mit einem bestimmten Interessengebiet zu beschäftigen.

Asperger erweiterte damit die vergleichsweise enge Definition des österreichischen Jugendpsychiaters Leo Kanner, der den frühkindlichen Autismus in den USA kurz zuvor als Erster untersucht hatte. Kanner hatte sich auf Kinder bezogen, die sozial introvertiert, auf Objekte und Rituale fixiert und eingeschränkt sprachfähig waren. Aspergers Ansatz schloss nun auch Kinder mit ein, die sich durchaus gut ausdrücken konnten. Er beschrieb sie wegen ihres mitunter erstaunlichen Wissens als „kleine Professoren".

Dann wurden Aspergers Beurteilungen zunehmend konformer mit der nationalistischen Ideologie. Anfangs erschien ihm das Krankheitsbild der „autistischen Psychopathie" zu divers und unscharf in der Abgrenzung zu einem „normalen" Geisteszustand. Aber schon 1941 bezeichnete er autistische Kinder in seinem Artikel Zur Erziehungstherapie als „abnorm". 1944 schien es, als hätte er das krude Ideal der erbgesunden Volksgemeinschaft vollkommen übernommen. „Das defekte Genmaterial autistischer Kinder könne nicht Teil des größeren Organismus des deutschen Volkes sein", schrieb er.

In seiner 1944 vorgelegten Habilitationsschrift Die Autistischen Psychopathen im Kindesalter verwendete Asperger nationalsozialistische Termini wie das Konzept des „Gemüts". Begriffe wie „Gemüt" und „Geselligkeit" waren bereits vor dem Nationalsozialismus zu typisch deutschen Eigenschaften erklärt worden. Die Nazis luden den Gemütsbegriff jedoch zusätzlich rassistisch auf. Er sollte für die systemtreue Geisteshaltung stehen, in der das gesamte arische Volk verbunden sei, für vermeintlich typisch deutsche Werte wie Ehrgefühl, Selbstlosigkeit und Nationalstolz.

Als „gemütsarm“ wurden entsprechend Menschen bezeichnet, „deren altruistische, soziale und moralische Empfindungen geschädigt seien und denen Mitgefühl, Scham und Ehrgefühl fremd seien“. Diese Vorstellung wurde von NS-Forschern wie Hans Heinze propagiert, der die kinderpsychiatrische Universitätsklinik in Berlin leitete und einer der führenden Köpfe der Euthanasieprogramme war. Asperger verwendete das Konzept der „Gemütsarmut“ nun in Bezug auf autistische Kinder.
Was immer Hans Asperger wirklich dachte – sein wissenschaftliches Erbe ist und bleibt von der menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten durchsetzt.

Aspergers Wissen um die nationalsozialistische Tötungsmaschinerie machte ihn zum Mitschuldigen.

All das bedeutet, dass sich sowohl in Aspergers Biografie als auch in seinen Publikationen diverse Hinweise dafür finden, dass er nicht der Gegner des Nationalsozialismus war, als der er sich nach dem Zweiten Weltkrieg ausgab. Und es gibt weitere Indizien dafür, dass er eine aktive Rolle bei diversen makabren Machenschaften spielte.
1941 gründete Asperger zusammen mit Franz Hamburger, Max Gundel und Erwin Jekelius die Wiener Heilpädagogische Gesellschaft, die die nationalsozialistischen Vorgaben zur Kinderheilkunde umsetzen sollte. Die drei Ärzte waren als führende Köpfe des Wiener Euthanasieprogramms aktiver Teil der Tötungsmaschinerie des NS-Regimes. Jekelius war als „Wiener Beauftragter der Kanzlei des Führers“ direkt verantwortlich für die Ermordung von 4.000 Erwachsenen in der Heilanstalt Am Steinhof – und die Tötung von 100 Kindern in der Anstalt Am Spiegelgrund, die er gemeinsam mit Gundel leitete.
Egal ob Hans Asperger den Nationalsozialismus tatsächlich innerlich ablehnte – er war sich der grausamen Folgen seiner Handlungen bewusst. Schon im Oktober 1940 hatten Tausende Wiener gegen das Euthanasieprogramm protestiert. Die Morde waren also beileibe kein Geheimnis. Asperger aber arbeitete weiter mit den Verantwortlichen zusammen. Er hielt seinem Mentor Franz Hamburger die Treue, während dieser hinter den Kulissen Morde organisierte.
Hamburger führte als Chef der Wiener Kinderklinik neue Selektionsmechanismen ein, um junge Patienten nach rassenhygienischen Kriterien auszusortieren. Er überstellte zahlreiche Kinder an die Anstalt am Spiegelgrund, weil diese laut rassenideologischer „Diagnose“ nicht mehr behandelt werden konnten. Auch Asperger wusste, dass die Überweisung oft das sichere Todesurteil bedeutete. Trotzdem forderte er seine Kollegen öffentlich auf, „schwierige Fälle“ an die Anstalt zu übergeben. Er war also aktiv daran beteiligt, Kinder, die nicht in das rassenbiologische Bild der

Nazis passten, in den sicheren Tod zu schicken.
Zwischen 1940 und 1945 wurden insgesamt 789 Kinder in der Jugendfürsorgeanstalt Am Steingrund ermordet. Für 562 dieser Fälle liegen bruchstückhafte Krankenakten vor. Sie zeigen, dass die Kinder durch Injektionen, Barbiturate oder medizinische Experimente ums Leben kamen. Sie belegen auch, dass Asperger an der Überstellung Dutzender Kinder beteiligt war.
Ab 1942 war Asperger außerdem als sogenannter heilpädagogischer Berater für eine Kommission der Pflegeanstalt Gugging tätig, die sich am Rande Wiens befand. Er sollte den Ärzten als eine Art externer Gutachter helfen, die Bildungsfähigkeit der jungen Patienten zu evaluieren. Insgesamt wurden 35 Kinder durch seine Mitverantwortung als „bildungs- und entwicklungsunfähig" eingestuft. Sie wurden allesamt zur Tötung an die Anstalt Am Spiegelgrund überwiesen.

Die Verantwortlichen in der Spiegelgrund-Anstalt demütigten und quälten die Kinder.

Die Stimmen der behinderten Kinder, die in der Wiener Spiegelgrund-Anstalt ermordet wurden, werden für immer ungehört bleiben. Es gibt allerdings Berichte von anderen „unangepassten" Kindern, die den Aufenthalt überlebten. Ihre Erfahrungen zeichnen ein grauenvolles Bild von den Demütigungen, die sie ertragen mussten.
Zum einen wurden die internierten Kinder seelisch gefoltert. Das Personal der Einrichtung hetzte sie systematisch gegeneinander auf. Anflüge von Freundschaften wurden rabiat unterbunden. Wenn ein Kind eine der willkürlichen Benimmregeln verletzte, wurden unter explizitem Verweis auf den „Schuldigen" alle Kinder bestraft, um Hass und Rachegelüste zu schüren. Die Kinder wurden außerdem so systematisch ausgehungert, dass sie sich regelmäßig um das Essen prügelten.
Der Bericht des damals 14-jährigen Friedrich Zawrel zeigt, wie sehr die Kinder gedemütigt wurden. Anstaltsleiter Ernst Illing führte Zawrel splitternackt einer Gruppe Schwesternschülerinnen vor. Illing demonstrierte an seinem Beispiel, wie vermeintlich „erbbiologisch und soziologisch minderwertige" Körperteile aussahen. U.a. hätten Zawrels Ohren und Arme unnatürlich weit vom Körper abgestanden.
Das Personal schürte ein permanentes Klima der Angst. Ungehorsamen Kindern wurde schamlos mit der Todesstrafe gedroht. Für manche Kinder waren die Tötungen nur schreckliche Gerüchte, während andere mit eigenen Augen gesehen hatten, dass Morde geschahen. Ohne die geringste Ahnung von den Plänen der Verantwortlichen mussten sie quasi jederzeit damit rechnen, in den Tod geschickt zu werden.
Auch die körperliche Folter gehörte zur Tagesordnung. Schon die kleinsten Vergehen wurden mit drakonischen Maßnahmen bestraft.

Wenn sich ein Kind z.B. übergeben musste, wurde es gezwungen, das Erbrochene erneut zu essen. Bis nichts mehr auf dem Teller war. Für die offenbar beliebte Strafe der „Speiinjektion“ half das Personal mit dem Brechmittel Apomorphin nach, das stundenlange Magenkrämpfe und Brechreize verursachte.
Selbst die Krankenschwestern waren offenbar so sehr indoktriniert oder eingeschüchtert, dass sie nur sehr vereinzelt versuchten, den Kindern zu helfen oder sie vor dem sicheren Tod zu bewahren. Das machte auch sie zu Beihelferinnen der grausamen Kindermorde.
Hans Asperger wurde wie viele andere Täter nach 1945 nicht für seine Taten belangt und konnte sogar weiterforschen.
Friedrich Zawrels weitere Lebensgeschichte zeugt von einem weiteren großen Verbrechen: der fehlenden Aufarbeitung und Strafverfolgung nationalsozialistischer Verbrechen. Zawrel hatte weder Schul- noch Berufsausbildung absolviert und beging nach dem Krieg mehrere Eigentumsdelikte. 1975 wurde er deshalb einem Gerichtspsychiater vorgeführt, dem er bereits in der Spiegelgrund-Anstalt begegnet war. Der Mann hieß Heinrich Gross. Er hatte als Stationsleiter in der Anstalt den Tod Hunderter Kinder mitzuverantworten und sadistische Methoden und Medikamentenversuche durchgeführt. Auch an Friedrich Zawrel. Man kann sich nur vorstellen, wie demütigend es gewesen sein muss, seinem Peiniger 30 Jahre später erneut zu begegnen. Gross stellte Zawrel ein negatives Urteil aus. Die Begründung lautete u.a., er entstamme einer „erbbiologisch-soziologisch minderwertigen Sippe“. Den Passus hatte Gross nahezu unverändert aus den Gutachten von vor 1945 übernommen.
Gross’ Nachkriegskarriere steht exemplarisch für viele NS-Täterbiografien. Nur wenige erhielten irgendeine Form von Strafe: Anstaltsleiter Ernst Illing wurde nach 1945 zum Tode verurteilt. Und Erwin Jekelius, der „Wiener Beauftragte der Kanzlei des Führers“, starb 1952 in Kriegsgefangenschaft. Unzählige andere kamen völlig unbescholten davon.
Aspergers Mentor Franz Hamburger z.B. wurde 1944 emeritiert und musste sich sein Lebtag vor keinem Gericht verantworten. Asperger selbst war nie Mitglied der NSDAP und wurde daher keiner Mitschuld bezichtigt. Im Gegenteil: Er wurde gleich 1946 zum Interimsdirektor der Wiener Kinderklinik ernannt. Und Elmar Türk, ein weiterer Schüler von Hamburger, der Tuberkuloseexperimente an den Kindern durchgeführt hatte, konnte bis in die 1990er-Jahre als Arzt praktizieren.
Auch die durch die Morde gewonnenen Präparate und Forschungsergebnisse wurden nach Kriegsende weiter genutzt. In den Wiener Forschungslaboren kamen noch Jahre später Organe und Körperteile ermordeter Kinder zum Einsatz. Heinrich Gross

veröffentlichte nach dem Krieg insgesamt 38 wissenschaftliche Artikel, von denen viele auf seinen Studien in der Anstalt Am Spiegelgrund basierten. Er hatte seine Ergebnisse mit den Gehirnen von über 400 Kindern erlangt, die in der Anstalt getötet worden waren.
1975 erhielt Gross sogar das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Erst im Jahr 2000 wurde ein Gerichtsverfahren wegen Mordes gegen ihn bemüht. Er wurde allerdings für vernehmungsunfähig befunden und starb Ende 2005 im Alter von 90 Jahren. Erst drei Jahre zuvor, im Jahr 2002, waren die Kindergehirne, an denen er seine grausamen Experimente durchgeführt hatte, beerdigt worden, um ihnen eine späte Ehre zu erweisen.
Auch Hans Asperger musste sich nie für seine Mitschuld verantworten. Er leitete nach dem Krieg zunächst die Innsbrucker Kinderklinik, bevor er als Leiter der Universitäts-Kinderklinik zurück nach Wien kam. Die große Öffentlichkeit erinnert sich heute nur an seine Forschung zum Autismus. Sein wissenschaftliches Erbe wurde erst 1981 zementiert, als die britische Psychiaterin Lorna Wing seine Beobachtungen als „Asperger-Syndrom“ zusammenfasste. Sie hat diesen Schritt später öffentlich bereut.

Zusammenfassung

Die Kernaussage dieser Blinks ist:
Die meisten Menschen verbinden mit dem Namen Asperger die bedeutenden Fortschritte im Bereich der Autismusforschung und die Beschreibung des Asperger-Syndroms. Nur die wenigsten wissen, dass seine Forschung eng mit der menschenverachtenden und mörderischen Ideologie der Nationalsozialisten verbunden war. Schlimmer noch: Asperger war durch sein Handeln selbst aktiver Teil der faschistischen Tötungsmaschinerie. Es liegt in der Verantwortung der nachfolgenden Generationen, seine Biographie und sein Vermächtnis auch in diesem Licht zu betrachten.
Was du konkret umsetzen kannst:
Blicke hinter die Diagnose.
Kein Krankheitsbild darf einen Menschen definieren. Hinter jeder Diagnose verbirgt sich eine individuelle Pathologie, und v.a.: eine individuelle Persönlichkeit, mit einer eigenen Geschichte und ganz eigenen Herausforderungen und Stärken. Ein Autist ist in erster Linie ein Mensch – und kein „Kranker“.
Lerne aus der Vergangenheit.
Die Nazis haben Menschen erbarmungslos nach ihrem Wert für ihre Vorstellung einer homogenen und erbgesunden Volksgemeinschaft beurteilt und kaltblütig aussortiert. Das hat zum Mord an Millionen Menschen geführt. Wir müssen daraus lernen, dass wir Menschen nicht nach ihrem Nutzen bewerten dürfen.

Buch im Amazon Shop